



ORIENTIERUNGSRAHMEN FÜR DAS SCHULLEITERGUTACHTEN GEMÄß OVP § 17 SEMINAR FÜR DAS LEHRAMT AN GYMNASIEN UND GESAMTSCHULEN PADERBORN

Das vorliegende Papier hat sich die Konferenz der Leiterinnen und Leiter der Ausbildungsschulen am 14.12.2005 zustimmend zu eigen gemacht.

1. Rechtliche Vorgaben

DIE OVP SOWIE DIE VV ZU § 17,2 LEGT FÜR DIE ABSCHLUSSBEURTEILUNG DER SCHULLEITERINNEN UND SCHULLEITER FEST:

- Verlauf und Erfolg des Vorbereitungsdienstes werden mit einer zusammenfassenden Note bewertet.
- Die abschließende Beurteilung der Schulleiterin oder des Schulleiters beruht auf eigenen Beobachtungen und Unterrichtsbesuchen sowie den Beurteilungen der Ausbildungslehrerinnen und Ausbildungslehrer.
- Die abschließende Beurteilung durch die Schulleiterin oder den Schulleiter bezieht sich grundsätzlich auf die **gesamte berufliche Tätigkeit** der Lehramtsanwärterin oder des Lehramtsanwärters im Rahmen des § 11 OVP.
- Die Schulleiterin oder der Schulleiter kann sich in dieser Funktion durch die Vertreterin oder den Vertreter oder mit Zustimmung der Schulaufsichtsbehörde durch eine Lehrerin oder einen Lehrer vertreten lassen.
- Die Noten der abschließenden Beurteilungen der Schulleiter und Ausbilder werden zu einer Note zusammengefasst. Dabei zählt die Note des Schulleitergutachtens 50 %.
- Die Note der abschließenden Beurteilung muss spätestens zwei Monate vor dem Ende des Vorbereitungsdienstes dem Prüfungsamt mitgeteilt werden.
- Die abschließende Beurteilung ist dreifach vorzulegen. Jeweils eine Ausfertigung ist unverzüglich den Lehramtsanwärterinnen oder Lehramtsanwärttern auszuhändigen, je eine ist über das Seminar zur Prüfungsakte und zur Personalakte zu nehmen. Die Lehramtsanwärter haben das Recht zu einer schriftlichen Gegenäußerung innerhalb einer Woche.

2. Zur Spezifik des Schulleitergutachtens

Die Gutachten der Schulleiter sind ebenso wie die der Seminarausbilder auf die Kompetenzen und Standards bezogen, die die Rahmenvorgabe vom 1.7.2004 für die Ausbildung generell als verbindlich erklärt. Ziel der Ausbildung sind danach kompetente Berufsanfänger, "die den Anforderungen des schulischen Alltags gewachsen sind und gleichzeitig wissen, dass sie ihre professionelle Grundqualifikation in der Auseinandersetzung mit dem beruflichen Alltag und durch Fortbildung weiterentwickeln müssen" (Rahmenvorgabe). Diese professionelle Handlungskompetenz wird in der

Vorgabe durch 7 Leitkompetenzen bezogen auf 7 Lehrerfunktionen beschrieben, die insgesamt das Handlungs- und Anforderungsspektrum des Lehrerberufs ausmachen. Da die Beurteilung des Schulleiters sich grundsätzlich auf die **gesamte berufliche Tätigkeit** des Lehramtsanwärters bezieht, sind **alle** Kompetenzbereiche im Schulleitergutachten zu beurteilen. Dabei sind sowohl der Unterricht unter Anleitung und der selbstständige Unterricht wie auch außerunterrichtliche Aufgabenfelder der Schule, in denen der Lehramtsanwärter tätig war, einzubeziehen (OVP § 11,3). Der Schwerpunkt der Abschlussbeurteilungen der Seminarausbilder liegt neben den Beobachtungen in der konkreten Seminararbeit bei den Unterrichtsbesuchen, in denen der Referendar zeigen soll, ob er Unterricht nach fachdidaktischen und allgemeinpädagogischen Gesichtspunkten und Kriterien fachgerecht und auf einem hohen didaktisch-methodischen Begründungs- und Entscheidungsniveau zu planen, durchzuführen und zu reflektieren versteht. Diese herausgehobenen Situationen haben daher insofern eine spezifische Funktion, als sie das Leistungsvermögen des Referendars unter möglichst optimalen Bedingungen dokumentieren. An der Ausdifferenzierung und der zunehmenden Komplexität der Unterrichtskompetenz sind der Prozess fachdidaktischer und allgemeinpädagogischer Ausbildung und Entwicklung und der Erfolg der Aneignung von Kompetenzen ablesbar. **Leitfrage** des Ausbilder-Gutachtens ist daher:

Inwieweit genügt der Berufsanfänger am Ende seiner Ausbildung den Anforderungen fachdidaktischer und pädagogischer Standards im Kontext seines alltagspraktischen Handelns und wieweit ist er bereit, seine Kompetenzen in der Auseinandersetzung mit dem fachdidaktischen und pädagogischen Diskurs künftig weiterzuentwickeln?

Im Unterschied zu diesen Möglichkeiten der Seminarausbilder liegt der Schwerpunkt der Schulleitergutachten zum einen auf der Breite der Beobachtungen in unterschiedlichen Tätigkeitsbereichen des Referendars, zum andern auf der Alltagstauglichkeit der beruflichen Tätigkeit des Referendars. **Es kann nicht Aufgabe der Schulleitergutachten sein, die Seminargutachten zu verdoppeln** und dieselben Gesichtspunkte geltend zu machen wie die fachdidaktischen Experten. **Leitfrage** der Schulleitergutachten ist daher:

Inwieweit ist der Berufsanfänger am Ende seiner Ausbildung den Anforderungen des schulischen Alltags gewachsen und wieweit ist er bereit, seine Kompetenzen in Auseinandersetzung mit dem beruflichen Alltag ständig weiterzuentwickeln?

3. Grundlagen und Modalitäten für eine kompetenz- und standardorientierte Beurteilung

Bewertungsgrundlagen sind gemäß der OVP zunächst die Gutachten der Ausbildungslehrer. Diese Gutachten sind nach dem Muster des Seminars kompetenzorientiert abzufassen. Aus ihnen muss erkennbar werden, in welchem Maß der Referendar den Standards bereits gerecht wird und wo künftig noch Entwicklungsbedarf besteht. Sie schließen aber nicht mit ei-

ner Note ab. Schwerpunkt der Gutachten ist die alltagspraktische Handlungsfähigkeit des Referendars.

Die Gutachten werden ausschließlich für den Schulleiter erstellt und dürfen durch Seminarausbilder nicht eingesehen werden. Sie werden unverzüglich, d.h. innerhalb von 14 Tagen nach Abschluss der Unterrichtsreihe, erstellt und dem Referendar zur Unterschrift (Kenntnisnahme) vorgelegt und ausgehändigt. Der Referendar hat das Recht zu einer schriftlichen Gegenäußerung innerhalb einer Woche. Eine solche Gegenäußerung wird dem Schulleiter übergeben und dem Gutachten beigefügt. Die Gutachten werden von der Schule gemeinsam mit dem Schulleitergutachten am Ende der Ausbildung in zweifacher Ausfertigung mit den Unterschriften von Ausbildungslehrer, Referendar und Schulleitung zugeschickt.

Die zweite Bewertungsgrundlage sind eigene Besuche des Schulleiters im Unterricht des Referendars. Die Zahl der Besuche sollte mindestens 4, höchstens 6 pro Referendar betragen; davon ausgenommen sind Einzelfälle, in denen der Schulleiter aus Gründen seiner pädagogischen Gesamtverantwortung den Unterricht öfter hospitieren und den Referendar beraten muss. Die Unterrichtsbesuche des Schulleiters sollten etwa zur Hälfte außerhalb der Besuche der Seminarausbilder stattfinden, um eine Doppelbewertung zu vermeiden. Unterrichtsbesuche werden in der Regel rechtzeitig (d.h. mindestens 2 Tage) vorher angekündigt.

Die dritte Bewertungsgrundlage sind Beobachtungen des Schulleiters in allen außerunterrichtlichen Bereichen der Tätigkeit des Referendars. Dazu gehören z.B.

- Fähigkeit und Bereitschaft, die eigenen Kompetenzen in Auseinandersetzung mit dem beruflichen Alltag ständig weiterzuentwickeln; selbstkritische Reflexion der Ergebnisse der Unterrichts- und Erziehungsarbeit;
- Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen sowie Eltern
- Beratungstätigkeit und Förderung von Schülern
- Leistungen im Bereich der Schulorganisation, des Schullebens und der Schulentwicklung
- Dienstliches Verhalten.

ANHANG

MÖGLICHE NOTENFORMULIERUNGEN ZU DEN KOMPETENZEN

Die folgenden Formulierungen haben heuristischen Charakter und sollen der Einheitlichkeit der Kriterien und der Transparenz der Gutachten dienen. Sie sind aber nicht als Textbausteine zu verwenden, die *summarisch* einem Referendar zugeordnet werden könnten, denn die Beschreibungen der Notenstufen unterstellen ein einheitliches Leistungsniveau in allen Standards, das so in der Praxis nicht zu beobachten ist. Daher ist z.B. für die Note "sehr gut" *nicht* das Erfüllen jedes einzelnen Kriteriums erforderlich. Dies gilt auch für alle anderen Notenstufen.

Bei der Ermittlung der Gesamtnote haben einzelne Kompetenzen ein unterschiedliches Gewicht. Bei der Gewichtung der Kompetenzen gilt die Kompetenz 1 als *Leitkompetenz*.

Die Notenformulierungen sind in den Leitkompetenzen **Unterrichten** und **Erziehen** sowie für das **Dienstliche Verhalten** für die Notenstufen **sehr gut** bis **mangelhaft** ausgearbeitet, in den übrigen Kompetenzen werden jeweils Notenbeschreibungen für **gut** und **ausreichend** geboten.

Kompetenz 1: Unterrichten

Grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Methoden adressatengerecht vermitteln

bezieht sich auf die Standards

- Entscheidungen zur Unterrichtsplanung und -durchführung fachlich, didaktisch und pädagogisch-psychologisch begründen,
- ein breites Repertoire unterschiedlicher Unterrichtsformen einsetzen,
- Aufgabenstellungen didaktisch-methodisch differenzieren und individualisieren sowie reflektieren,
- Basiswissen sichern und Kompetenzen nachhaltig aufbauen,
- selbstständiges Lernen, den Einsatz von Lernstrategien und die Fähigkeit zu deren Anwendung in neuen Situationen fördern,
- auf heterogene Lernvoraussetzungen mit angemessenen Fördermaßnahmen eingehen,
- Unterricht reflektieren und auswerten - auch gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern - und Rückmeldungen über den individuellen Lernzuwachs geben,
- die neuen Medien sach- und adressatengerecht im Unterricht einsetzen.

Notenstufe:

sehr gut:

Stringente, konzeptionell einleuchtend begründete längerfristige Planungen mit prägnanten und anspruchsvollen Zielen; lernpsychologisch tragfähige Strukturierung des Lernprozesses mit einem breiten Repertoire von Unterrichtsformen und Methoden, das funktional und variabel, schülergemäß und lernförderlich eingesetzt wird; initiiert und fördert selbstständiges und methodenreflexives Lernen durch Lernhilfen und Lernberatung; die geplanten Lernumgebungen integrieren Medien unterschiedlicher Art und nutzen sie für effektive Lernvorgänge. Dem Referendar gelingt es überzeugend, Schüler für die Unterrichtsgegenstände zu interessieren

und sie zu einer fundierten Auseinandersetzung anzuleiten; eindrucksvolle Sicherheit im Umgang mit der Klasse; prägnante Unterrichtssprache; variationsreicher, situations- und schülergerechter Einsatz körpersprachlicher Signale; beherrscht die Prinzipien effizienter Klassenführung; begegnet Unterrichtsstörungen präventiv und kann mit Unterrichtsstörungen auf Grund eines adäquaten Verhaltensrepertoires souverän umgehen; der Unterricht motiviert und aktiviert einen Großteil der Lerngruppen, fördert die selbstständige konstruktive Aneignung und Verarbeitung von Wissen; begünstigt tiefgehende Verstehens- und Reflexionsprozesse und die Aneignung von Kompetenzen; er gestaltet den Unterricht abwechslungsreich und experimentierfreudig, sichert erarbeitete Ergebnisse durch intelligentes Üben und Hausaufgaben; achtet auf erkennbare und nachhaltige Lernfortschritte; geht auf heterogene Lernvoraussetzungen durch differenzierte Aufgabenstellungen und gezielte Fördermaßnahmen durchgängig ein; leistungsfähige und schwächere Schüler werden gleichermaßen gefördert; integriert die gemeinsame Reflexion des Unterrichts mit den Schülern als durchgängiges Prinzip in den Unterricht und entwickelt eine ausgeprägte Feedbackkultur.

gut

Referendar konzipiert seinen Unterricht langfristig und solide; die Unterrichtsziele werden plausibel begründet, der Lernprozess wird nach lernpsychologischen Aspekten nachvollziehbar strukturiert und durch sinnvoll eingeplanten Methodenwechsel und überlegten Einsatz traditioneller und neuer Medien motivierend gestaltet; Lernaufgaben werden funktional und schülergerecht integriert und beziehen sich individualisierend auf Unterschiede der Lernvoraussetzungen; Referendar tritt sicher und überzeugend vor der Klasse auf, berücksichtigt Prinzipien effizienter Klassenführung, klare Unterrichtssprache; funktionaler Einsatz körpersprachlicher Signale, es gelingt dem Referendar, viele Schüler am Unterricht zu beteiligen und sie zu aktivem Lernen anzuregen; achtet auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen und fördert schwache und begabte Schüler; kommt mit Störungen gut zurecht und reagiert angemessen; kann sich durchsetzen; der Unterricht erzielt einen beachtlichen Wissens- und Kompetenzzuwachs, der durch übersichtliche Tafelanschriften, Hausaufgaben und Übungs- und Wiederholungsphasen systematisch gesichert wird. Unterricht begünstigt selbstständiges Lernen und vermittelt entsprechende Lernstrategien; reflektiert mit den Schülern die Anlage und den Ertrag des Unterrichts; gibt und empfängt Feedback.

befriedigend

Referendar plant den Unterricht mittelfristig in übersichtlichen Reihen; die Ziele sind in der Regel nachvollziehbar formuliert; die Strukturierung des Unterrichts ist erkennbar auf Lernprogression angelegt und bezieht unterschiedliche Methoden und neben traditionellen auch gelegentlich neue Medien zweckmäßig ein, beschränkt sich aber auf ein begrenztes Spektrum. Schulbücher und andere Unterrichtshilfen sind gründlich aufgearbeitet und werden im Allgemeinen funktional eingesetzt; die Aufgabenstellungen berücksichtigen grundlegende Prinzipien der Klarheit, Strukturiertheit und Anschaulichkeit, gehen aber nur punktuell auf unterschiedliche Lernvoraussetzungen ein; der Referendar versucht, die Schüler zu selbstständigem Arbeiten anzuleiten und vermittelt gelegentlich entsprechende Lernstrategien; die Balance zwischen instruktionalen Unterrichtselementen und konstruktiv-aktivierenden wird in Teilen des Unterrichts erkennbar; der Referendar tritt weitgehend sicher vor der Klasse auf und lässt Ansätze effizienter Klassenführung deutlich erkennen; seine Unterrichtssprache strebt Schüler- und Sachgemäßheit an, körpersprachliche Signale werden situativ angemessen verwendet; bemüht sich, möglichst viele Schüler am Unterricht zu beteiligen, der Unterricht weist aber auch Phasen minderer Motiviertheit auf; punktuell werden schwächere und leistungsstarke Schüler gezielt gefördert; auf Störungen reagiert der Referendar in vielen Fällen angemessen; Ergebnisse werden strukturiert gesichert, Basiswissen wird durch Wiederholungen und Hausaufgaben eingeübt; der Unterricht erzielt in der Regel einen angemessenen

Kompetenzzuwachs. Ab und zu reflektiert der Referendar mit Schülern seinen Unterricht auf einer pragmatischen Ebene und gibt den Schülern Auskunft über Lernfortschritte.

ausreichend

Der Referendar plant kürzere Sequenzen im ganzen plausibel, hat aber Schwierigkeiten, klar strukturierte Reihen zu konzipieren; die Unterrichtsziele zielen auf Lernzuwächse, lassen aber gelegentlich fehlende Prägnanz und Unklarheiten über die Intentionen erkennen. Die Artikulation des Unterrichts folgt nur zum Teil lernpsychologischen Prinzipien und sachlogischer Plausibilität, zeigt aber, dass der Referendar ansatzweise Lernprozesse zu initiieren und zu strukturieren versteht; das Methodenrepertoire des Referendars ist begrenzt und wird nicht immer funktional und lernförderlich eingesetzt, aber der Referendar bemüht sich, die methodische Variabilität des Unterrichts zu steigern und sich entsprechende Werkzeuge anzueignen; im Blick auf die Medienverwendung orientiert sich der Referendar weitgehend an vorhandenen Lehrbüchern und Lernmaterialien, die er pragmatisch, aber in der Regel lernprozessgerecht einsetzt; Lernaufgaben werden nur selten differenzierend konzipiert und treffen nicht immer den Lernstand der Schüler; Elemente selbstständigen Lernens und Lernstrategien werden im Unterricht zwar eingeführt, bleiben aber eher oberflächlich und werden nicht nachhaltig vertieft und in Lernprozesse integriert; der Referendar zeigt bei seinem Auftreten in der Lerngruppe gelegentlich Unsicherheiten, wird aber von der Lerngruppe als Lehrer/in akzeptiert und respektiert; Ansätze effizienter Klassenführung sind punktuell zu beobachten; seine Unterrichtssprache unter- oder überfordert gelegentlich die Schüler, hoher Redeanteil; körpersprachliche Signale werden eingeschränkt eingesetzt; die Aktivierung und Motivierung der Schüler gelingt in einzelnen Phasen des Unterrichts, über längere Strecken wird der Unterricht aber von den Schülern als wenig variantenreich und ab und zu als eintönig empfunden; der Referendar widmet sich in der Regel der gesamten Lerngruppe; eine Förderung einzelner Schüler findet nur selten statt; Unterrichtsstörungen treten relativ häufig auf; der Referendar verfügt über ein begrenztes Reaktions- und Interventionsrepertoire, um Störungen wirkungsvoll zu begegnen; die Lernergebnisse werden in der Regel durch angemessene Verfahren gesichert; die Schüler erzielen im Ganzen einen angemessenen Kenntnis- und Kompetenzzuwachs, der aber vertieft und ausgebaut werden muss. Eher selten reflektiert der Referendar mit den Schülern über den Unterricht und gibt nur ab und zu Rückmeldungen über Lernfortschritte.

mangelhaft/ungenügend

Eine durchgängige Planung ist nur in Ansätzen erkennbar; Einzelplanungen weisen deutliche Mängel auf; den Unterrichtszielen fehlt häufig hinreichende Klarheit über den angestrebten Ertrag; bei der Strukturierung des Unterrichts werden einzelne Phasen nur formal bezeichnet, der Aufbau des Lernprozesses weist Brüche und Unstimmigkeiten auf; der Referendar verfolgt oft ein starres Unterrichtskonzept mit monotonen Abläufen; Methoden werden häufig dysfunktional eingesetzt und beschränken sich auf wenige Verfahren; Medien sind wenig oder gar nicht lernförderlich; Lernaufgaben unter- oder überfordern häufig die Schüler und sind nur unzureichend auf Lernprogression hin angelegt; der Unterricht wird weitgehend lehrerdominant und mit hohen Redeanteilen des Lehrers konzipiert, eine Förderung des selbstständigen Lernens findet nicht oder nur selten statt; Referendar hat Schwierigkeiten, sich auf Schüler einzustellen, wirkt im Unterricht hilflos und unsicher; Schüler reagieren durch Gleichgültigkeit, Disziplinlosigkeit und auch Angst; sprachlich unangemessen, steifer, unkommunikativer Umgang mit Schülern, kann keine pädagogische Beziehung zu Schülern aufbauen; wendet sich einzelnen Schülern nicht oder kaum zu; weite Strecken des Unterrichts sind geprägt durch fehlender Motivation und Langeweile; häufige Störungen, für deren Behebung und Prävention dem Referendar keine geeigneten Verhaltensweisen zur Verfügung stehen; Lerner-

gebnisse sind dürftig, werden nur unzureichend und selten strukturiert und lernförderlich gesichert; insgesamt wenig oder kaum Wissens- und Kompetenzzuwachs.

Kompetenz 2: Erziehen

Die Entwicklung einer mündigen und sozial verantwortlichen Persönlichkeit fördern

bezieht sich auf die Standards

- Durch das eigene Verhalten vorbildhaft wirken,
- Schülerinnen und Schüler durch erziehenden Unterricht in ihrer Persönlichkeitsentwicklung und in der Entwicklung von Handlungskompetenz fördern,
- Wertebewusstsein entwickeln und Orientierung geben,
- unterschiedliche kulturelle und sozialisierende Einflüsse als Grundlage für Erziehung zur Toleranz nutzen.

Notenstufe:

sehr gut:

Dem Referendar gelingt es in überzeugender Weise, die Schüler bei ihrer persönlichen Entwicklung zu fördern, ihre wertorientierte Entscheidungsfähigkeit und Verantwortungsbereitschaft zu unterstützen und sie bei der Ausbildung ihrer Identität zu begleiten. Er engagiert sich in beispielhafter Weise in erzieherischen Handlungssituationen und ist den Schülern ein Vorbild in der Art, mit ihnen umzugehen, durch die eigene Arbeitshaltung und das ehrliche, im richtigen Augenblick auch taktvoll zurückhaltende Interesse an ihrer Entwicklung. Er repräsentiert in seinem eigenen Handeln zentrale Wertvorstellungen wie Gerechtigkeit, Fairness und Solidarität, moderiert geschickt in Streitfällen und Konflikten und wendet sich empathisch gleichermaßen schwächeren und stärkeren Schülern zu. Lob und Tadel setzt er geschickt zur Unterstützung von Lernprozessen und zur Stärkung der Schüler ein; er agiert mit einem klar bestimmten und auf die Förderung von Selbstständigkeit und Mitbestimmung angelegten Führungsstil. Regeln und Maßstäbe werden rational begründet, wenn möglich im Konsens ausgehandelt und ihre Einhaltung wird durchgehend eingefordert. Er geht mit kultureller und sozialer Heterogenität in der Lerngruppe konstruktiv um und nutzt sie für die Erziehung zur Toleranz. In seinem Unterricht spricht er explizit erziehungsrelevante Themenaspekte an und leitet die Schüler zu einer intensiven Auseinandersetzung über Wertvorstellungen an. Er unterstützt die Entwicklung eines verantwortlichen Verhaltens in der demokratisch verfassten Gesellschaft und tritt für einen nachhaltigen schonenden Umgang mit den natürlichen Ressourcen ein. Aus alledem ergibt sich eine natürliche Autorität, die innerhalb und außerhalb des Unterrichts anerkennend respektiert wird.

gut

Der Referendar nimmt erzieherische Handlungssituationen bewusst wahr und unterstützt die Identitätsentwicklung, die wertorientierte Entscheidungsfähigkeit und Verantwortungsbereitschaft der Schüler. Er verhält sich vorbildhaft im Umgang mit Schülern und bei der Gestaltung der Arbeitsprozesse. Er beurteilt Schüler gerecht und fair und nimmt seine Rolle als Streitschlichter durchgängig wahr. Er zeigt Einfühlungsvermögen und Zuwendung zu einzelnen Schülern und setzt Lob und Tadel funktional in Lernprozessen ein. Eine gute Mischung von Freundlichkeit und Bestimmtheit kennzeichnen den Führungsstil. Der Referendar besteht auf der Einhaltung von vereinbarten Maßstäben, Regeln und Ritualen. Kulturelle und soziale Heterogenität wird im Unterricht bewusst wahrgenommen und im Sinne toleranten Umgangs miteinander bearbeitet. Der Referendar greift erziehungsrelevante Aspekte der Unterrichtsthemen auf und zeigt verantwortliche Verhaltensweisen auf. Er bereitet die Schüler auf ihre künftige Rolle als Staatsbürger in einem demokratisch verfassten Gemeinwesen vor und zeigt Möglichkeiten eines nachhaltigen schonenden

Umgangs mit den natürlichen Ressourcen auf. Sein authentisches Verhalten wird von den Schülern und Kollegen respektiert und als glaubwürdig eingeschätzt.

befriedigend

Der Referendar bemüht sich erkennbar, in unterrichtlichen Handlungssituationen erzieherische Implikationen wahrzunehmen und Schülern wertorientierte und verantwortliche Handlungsoptionen zu erschließen. Die Vorbildfunktion nimmt der Referendar in der Regel wahr, zeigt aber, dass er die Balance zwischen den verschiedenen Rollenerwartungen als Lehrer und Erzieher noch nicht immer zu wahren versteht. Er strebt eine gerechte und faire Beurteilung der Schüler an und versucht die an die Schüler gerichteten Erwartungen auch selbst zu verwirklichen. Er tritt Schülern im Allgemeinen aufgeschlossen, freundlich und zugewandt entgegen, verzichtet aber nicht auf Maßstäbe und Regeln setzendes Verhalten. Lob und Tadel werden in der Regel als erzieherische Instrumente genutzt, müssten aber noch weiter ausdifferenziert werden. Kulturelle und soziale Unterschiede zwischen den Schülern werden beachtet und bei Konflikten und Streitfällen thematisiert, um ein akzeptierendes Miteinander zu erreichen. Thematische Aspekte, die wertorientierte Entscheidungen implizieren, werden gelegentlich angesprochen, aber nur ansatzweise für erzieherische Diskurse genutzt. Der Referendar beachtet in der Regel Lebensperspektiven der Schüler und ihre künftige Rolle in einem demokratisch verfassten Gemeinwesen. Er tritt den Schülern noch nicht immer mit selbstverständlicher Autorität gegenüber, wird aber in der Regel respektiert.

ausreichend

Der Referendar beschränkt sich weitgehend auf fachliche Aspekte des Unterrichts und nimmt erzieherische Implikationen nur selten auf. Er versteht sich primär als Experte für die Inhalte seines Unterrichtsfachs und nimmt die pädagogische Rolle eines Vorbilds für die Schüler nur marginal an. Er zeigt Unsicherheiten im pädagogischen Umgang mit den Schülern und bei der Wahrung der notwendigen Balance von Nähe und Distanz und hat Mühe, gerechte Maßstäbe bei der Bewertung von Schülerleistungen zu finden. Regeln handhabt der Referendar vornehmlich als disziplinarische Instrumente, um die Ordnung des Unterrichts aufrecht zu erhalten. Lob und Tadel werden des öfteren undifferenziert eingesetzt. Streitfälle und Konflikte werden vielfach nur so weit thematisiert, als der Gang des Unterrichts betroffen ist. Die Heterogenität der Lerngruppe wird nur selten im Unterricht wahrgenommen und nur in Einzelfällen im Sinne toleranten Umgangs miteinander ausdrücklich angesprochen. Der Referendar lässt sich auf werthaltige Diskurse nur in Ausnahmen ein, künftige Lebensperspektiven und Handlungsoptionen der Schüler in sozialer Verantwortung nimmt der Referendar kaum in den Blick. Obwohl er von den Schülern nicht abgelehnt wird, muss der Referendar kämpfen, um sich durchzusetzen.

mangelhaft

Der Referendar ignoriert die erzieherischen Implikationen des Unterrichts oder ist nicht in der Lage, sich auf erzieherische Situationen als Lehrer einzulassen. Die pädagogische Vorbildrolle lehnt er ab oder verhält sich faktisch so, dass er den Schülern nicht als Vorbild dient oder problematische Verhaltensweisen erkennen lässt. Ihm gelingt es nicht, ein pädagogisches Verhältnis zu den Schülern aufzubauen; statt dessen tritt er den Schülern in unüberbrückbarer Distanz oder in anbiedernder Suche nach Nähe entgegen. Bei der Beurteilung von Schülern unterlaufen ihm gravierende Fehleinschätzungen. Ein regelbewusstes geordnetes Miteinander kann nur sporadisch aufrecht erhalten werden. Schüler erfahren selten pädagogische Wertschätzung oder kritische Rückmeldung. Streitfälle und Konflikte durchziehen unerschwellig oder offenkundig den Unterricht, ohne dass es dem Referendar gelingt, sie nachhaltig zu entschärfen. Die Heterogenität der Lerngruppe wird von dem Referendar nur als Störfaktor wahrgenommen. Er ist mit dem aktuellen Aufrechterhalten einer minimalen Disziplin so beschäftigt, dass er keinen Blick für die künftigen Lebensperspektiven der Schüler hat. Das Verhalten des Referendars ist nicht geeignet,

die erforderliche Autorität herzustellen. Er wird von vielen Schülern nicht respektiert und als Erzieher nur widerstrebend angenommen.

Kompetenz 3: Diagnostizieren und Fördern

Lernnotwendigkeiten diagnostizieren und Schülerinnen und Schüler entsprechend fördern

bezieht sich auf die Standards

- Den jeweiligen Lernstand und Lernfortschritte sowie individuelle Lernprobleme und Leistungsmängel von Schülerinnen und Schülern erkennen und daraus Konsequenzen für die individuelle Förderung ziehen
- diagnostische Kompetenzen für die Beurteilung von Leistungen und individuelle Fördermaßnahmen einsetzen
- die passive und aktive Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler diagnostizieren und Konsequenzen für die Förderung ziehen,
- Schülerinnen und Schüler mit besonderen Schwierigkeiten beim Lernen oder mit herausragenden Leistungen und Begabungen gezielt fördern.

Notenstufe:

gut

Der Referendar verfügt über ein breites Instrumentarium alltagspraktisch tauglicher Diagnoseverfahren und setzt dieses durchgehend und zielgerichtet bei der Erhebung des Lernstandes der Lerngruppe und einzelner Schüler ein. Dabei berücksichtigt er Lernfortschritte und Lernprobleme sowohl im schriftlichen Bereich als auch bei der sonstigen Mitarbeit. Mit geeigneten Maßnahmen zur inneren Differenzierung, Lernberatung und gezielter Förderung begegnet er besonderen Lernschwierigkeiten, fördert aber gleichermaßen auch Schüler mit besonderen Begabungen. Er kennt sich in der Testdiagnostik der Vergleichsuntersuchungen aus und begreift die Förderung der aktiven und passiven Sprachkompetenz als integrale Aufgabe aller Fächer. Er berücksichtigt diese Aufgabe stringent bei der Unterrichtsarbeit sowie bei der Erstellung von Materialien und Hausaufgaben.

ausreichend

Der Referendar wendet diagnostische Verfahren nur sporadisch an und begnügt sich weitgehend mit summarischen Erhebungen des Lernstands der Lerngruppe. Er nutzt zwar Erkenntnisse über Lernfortschritte und Lernprobleme bei der Erstellung von Klassenarbeiten und Klausuren sowie bei der Unterrichtsplanung, hat dabei aber primär die gesamte Lerngruppe im Blick. In Ausnahmefällen ergreift der Referendar auch Fördermaßnahmen für schwache oder leistungsfähige Schüler, verfügt aber hier nur über ein begrenztes Handlungsrepertoire. Die Förderung der Sprachkompetenz berücksichtigt er gelegentlich, aber nicht systematisch.

Kompetenz 4: Beraten

Unterstützung und Anregungen zu Lern- und Entwicklungsprozessen geben

bezieht sich auf die Standards

- Schülerinnen und Schüler sowie die Erziehungsberechtigten adressaten- und situationsgerecht beraten
- die Probleme in besonderen Beratungssituationen kennen und mit ihnen angemessen umgehen
- Möglichkeiten der eigenen Beratungstätigkeit einschätzen und mit anderen Institutionen kooperieren

Notenstufe:**gut**

Der Referendar verfügt über ein klares Beratungskonzept, das er situativ angemessen und ergebnisorientiert anwendet. Er berücksichtigt unterschiedliche Anforderungen in besonderen Beratungssituationen, bereitet sich darauf eingehend vor, agiert adressatengerecht und zielführend und dokumentiert Beratungsergebnisse übersichtlich. Hinweise und Vorschläge für Handlungsoptionen und Fördermaßnahmen sind wohlüberlegt und werden von ihm auch in ihren Auswirkungen weiterverfolgt und evaluiert. Sowohl von Eltern als auch von Schülern wird seine Beratungskompetenz geschätzt. Er überschreitet aber seine pädagogischen Beratungsmöglichkeiten nicht, sondern arbeitet bei der Bewältigung schwieriger Fälle konstruktiv mit externen Beratern zusammen.

ausreichend

Der Referendar kennt pädagogische Beratungskonzepte, verhält sich aber in Beratungssituationen nicht immer adäquat. Er wirkt oft unsicher, versucht aber erkennbar, über die Ebene pragmatischer Verhaltenstipps und allgemeiner Hinweise hinauszukommen. Alltagspraktische Beratungen gelingen ihm deutlich besser als komplexere Beratungssituationen, die hohe Anforderungen an die kommunikative Kompetenz stellen. Ihm fehlt hier insbesondere eine gewisse Souveränität in der Begegnung mit Eltern und Schülern. Die Ergebnisse seiner Beratungen sind eher begrenzt und führen die Beratungspartner in entscheidenden Fragen nicht wesentlich weiter. Gelegentlich weicht der Referendar komplexen Beratungssituationen aus und gibt diese Aufgabe gern an andere Kollegen oder externe Berater ab.

Kompetenz 5: Leistung messen und beurteilen**Verfahren der Leistungsmessung sinnvoll anwenden, Leistungen sachgerecht beurteilen, rückmelden und dokumentieren**

bezieht sich auf die Standards

- Verfahren der Leistungsmessung und Kriterien für die Leistungsbeurteilung sinnvoll anwenden
- Leistungsergebnisse analysieren und als Rückmeldung für die eigene Unterrichts- und Beratungstätigkeit nutzen
- fachliche Anforderungen sowie individuelle und lerngruppenspezifische Voraussetzungen bei der Bewertung und Notenfindung berücksichtigen
- Leistungsbeurteilungen adressatengerecht begründen

Notenstufe:**gut**

Der Referendar hat sich mit der grundlegenden Funktion und Problematik der Leistungsmessung und -beurteilung kritisch auseinander gesetzt und kennt ihre Grenzen und Unschärfen. Er verfügt über ein breites Repertoire von Verfahren zur Leistungsmessung, das er variabel und kriteriengeleitet anwendet. Bei der Bewertung berücksichtigt er fachliche Standards, aber auch individuelle und lerngruppenspezifische Voraussetzungen in angemessener Weise und Gewichtung. Er analysiert schriftliche und sonstige Leistungen präzise, begründet seine Beurteilung für Schüler und Eltern in transparenter Weise und nutzt die erzielten Ergebnisse zur individuellen Förderung der Schüler. Er wertet die Ergebnisse der Lerngruppe systematisch für die Verbesserung seines eigenen Unterrichts aus.

ausreichend

Der Referendar weiß zwar um die Funktion, Grenzen und Probleme der Leistungsmessung und -beurteilung, beschränkt sich aber bei seiner eigenen Beurteilungspraxis auf wenige gebräuchliche Verfahren, die er kontinuierlich anwendet. Er nennt Schülern Kriterien für seine Beurteilung, wendet diese aber eher schematisch an. Bei der Beurteilung orientiert er sich weitgehend an fachlichen Standards. Er analysiert Leistungen nach konventionellen Mustern und begründet sein Urteil oft eher formal und wenig aussagekräftig. Er setzt darauf, dass die Schüler die von ihm monierten Schwächen von selbst aufarbeiten. Für Misserfolge macht er überwiegend die Schüler verantwortlich statt seinen eigenen Unterricht kritisch zu überprüfen.

Kompetenz 6: Organisieren und Verwalten**Qualität schulischer Arbeit durch engagierte Beteiligung und effektive Arbeitsorganisation verbessern**

bezieht sich auf die Standards

- Verantwortung bei der eigenständigen Verwaltung der Schule übernehmen
- geeignete Organisationsmittel zur routinierten Handlungsentlastung ökonomisch einsetzen
- die Institution Schule und die in ihr zu leistende Arbeit systematisch und umsichtig mitgestalten.

Notenstufe:**gut**

Der Referendar hat einen guten Blick für die Gesamtaufgabe, Struktur und Organisation der Schule und versteht sich als verantwortliches Mitglied in einer Schulgemeinschaft. Er weiß, dass eine Schule nur dann erfolgreich arbeiten kann, wenn schulorganisatorisch und verwaltungstechnisch reibungslose Abläufe gesichert werden. Deshalb übernimmt er bereitwillig auch organisatorische und Verwaltungsaufgaben und erledigt sie pünktlich und zuverlässig. Dabei erweist er sich als belastbar und kooperationsfähig. Er verfügt über ein Spektrum von Hilfsmitteln und Werkzeugen, die zur zügigen und effizienten Bewältigung von Organisations- und Verwaltungsaufgaben geeignet sind, und nutzt die Mittel digitaler Datenverarbeitung und Kommunikation differenziert.

ausreichend

Der Referendar beschränkt seinen Aktionsradius weitgehend auf seine Lerngruppen und unmittelbaren Pflichten, ist aber im Einzelfall auch bereit, darüber hinausgehende Aufgaben zu übernehmen. Organisatorische und Verwaltungsaufgaben erledigt er pflichtgemäß, aber ohne besonderes Engagement; im Einzelnen sind auch fehlerhafte oder oberflächliche Leistungen in diesem Bereich festzustellen. Die Wahrnehmung von Organisations- und Verwaltungsaufgaben geschieht mangels geeigneter Hilfsmittel und Werkzeuge eher umständlich und langwierig. Die Möglichkeiten digitaler Datenverarbeitung und Kommunikation beherrscht der Referendar nur ansatzweise.

Kompetenz 7: Evaluieren, Innovieren und Kooperieren

Schulische Arbeit überprüfen und berufliche Kompetenzen weiterentwickeln

bezieht sich auf die Standards

- Sich an internen und externen Evaluationen beteiligen und die Ergebnisse für die Unterrichts- und Schulentwicklung nutzen
- fachliche und unterrichtsorganisatorische Anforderungen im kollegialen Austausch erarbeiten und weiterentwickeln,
- schulinterne Zusammenarbeit und die Kooperation mit schulexternen Partnern praktizieren
- eigene berufliche Erfahrungen und Kompetenzen und deren Entwicklung reflektieren und hieraus Konsequenzen ziehen können

Notenstufe:

gut

Der Referendar kennt sich in Feedback- und Evaluationsverfahren, ihrer Funktion und Problematik gut aus und nutzt sie kontinuierlich zur Verbesserung des eigenen Unterrichts. Er steht internen und externen Evaluationen offen und konstruktiv gegenüber und beteiligt sich aus Überzeugung und mit Engagement an ihnen. In schulinternen Arbeitsgruppen und Fachkonferenzen arbeitet der Referendar mit Interesse und Fachkompetenz mit und trägt zur Weiterentwicklung und Innovation des Unterrichts und der Schule in erkennbarem Maße bei. Dabei erweist er sich durchgehend als kooperationsfähig und stellt seine Fähigkeiten gern in den Dienst der gemeinsamen Aufgabe. Die Öffnung der Schule und die Möglichkeit, außerschulische Lernorte zu nutzen, verfolgt er in Zusammenarbeit mit schulexternen Partnern nachhaltig. Er versteht seine Ausbildung als Station in einem lebenslangen Lernprozess, der der permanenten kritische Reflexion und Überprüfung bedarf und ständig an veränderte Bedingungen des Lehrens und Lernens angepasst werden muss. Seine Reflexionsfähigkeit ist überdurchschnittlich ausgeprägt und befähigt ihn, wirkungsvolle Handlungsalternativen und Innovationen zu entwickeln und zu realisieren.

ausreichend

Der Referendar kennt zwar Feedback- und Evaluationsverfahren, nutzt sie aber nur selten zur Verbesserung des eigenen Unterrichts. Internen und externen Evaluationen steht er eher reserviert gegenüber und beteiligt sich nur in unumgänglichen Fällen an ihnen. Die notwendigen Arbeitsaufgaben in Arbeitsgruppen und Fachkonferenzen nimmt der Referendar wahr, leistet aber nur einen geringen Beitrag zur Weiterentwicklung von Schule und Unterricht. Innovative Impulse sind nicht oder kaum zu beobachten. Bei der nötigen Zusammenarbeit mit Kollegen verhält sich der Referendar eher passiv und isoliert sich nicht selten. Mit außerschulischen Partnern kooperiert der Referendar nur in Einzelfällen. Seine Anstrengungen, die eigenen Kompetenzen gezielt weiterzuentwickeln und auszubauen, halten sich in Grenzen. Vielmehr bemüht sich der Referendar darum, Routinen zu entwickeln, die es ihm ermöglichen, seine Lehrertätigkeit auf vertretbarer Grundlage auszuüben. Seine Reflexionsfähigkeit ist wenig ausgeprägt; er nimmt vornehmlich Oberflächenphänomene seines Unterrichts wahr und ist auf Tipps und Ratschläge anderer angewiesen.

Dienstliches Verhalten

Notenstufe:

sehr gut:

Gewinnt durch seine Persönlichkeit und sein Verhalten Respekt, Anerkennung und Wertschätzung. Die große Verbundenheit mit Beruf und Schule wird in allen Handlungen und Äußerungen spürbar. Ist der Schulleitung und den Kollegen gegenüber jederzeit hilfsbereit, zeigt Initiative und Kooperationsbereitschaft. Nimmt am Schulleben aktiv teil und gibt überlegte, fördernde Anregungen. Kann auf einer abweichenden Ansicht beharren und diese auch sachlich begründen. Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Sorgfalt machen die Zusammenarbeit leicht. Hält sich an Absprachen, Anweisungen und Beschlüsse und vertritt ihre Geltung auch gegenüber Schülern und Kollegen. Erweist sich in unterschiedlichen Situationen als hoch belastungsfähig. Berechtigte Kritik von Kollegen oder Eltern hat es nicht gegeben, statt dessen sehr positive Rückmeldungen zu seiner Tätigkeit.

gut:

Fühlt sich Beruf und Schule erkennbar verbunden, ist gegenüber Schulleitung und Kollegen freundlich und hilfsbereit und im Schulleben aktiv. Bringt gute Vorschläge ein und vertritt begründet eigenständige Positionen, verhält sich bei Terminen und Aufgaben zuverlässig, im Unterricht pünktlich, bei Korrekturen u.ä. sorgsam. Hält Absprachen, Anweisungen und Beschlüsse ein. Ist zur Teamarbeit ebenso bereit und geeignet wie zu selbständigem Handeln. Ist in unterschiedlichen Situationen belastbar. Von Schülern, Eltern und Kollegen durchweg anerkannt.

befriedigend:

Ist im allgemeinen freundlich und hilfsbereit und nimmt am Schulleben teil. Das Engagement hat noch eher mitwirkenden als aktiv fördernden Charakter. Vertritt in wesentlichen Fragen eigenständige Positionen, ist bei Terminen und Aufgaben zuverlässig, im Unterricht pünktlich, bei Korrekturen u.ä. sorgsam, zur Teamarbeit bereit. Hält Absprachen, Anweisungen und Beschlüsse im Wesentlichen ein. Erwähnenswerte Beanstandungen hat es nicht gegeben. Sollte gegenüber Kollegen und Eltern noch etwas an Profil gewinnen, um die eigene Akzeptanz zu erhöhen.

ausreichend:

Erkennbare Bereitschaft, die Dienstpflichten zu erfüllen, mit den Kollegen zusammenzuarbeiten und sich am Schulleben zu beteiligen, ist aber des Anstoßes bedürftig. Verhält sich häufig angepasst und übernimmt Mehrheitsmeinungen. Manchmal oberflächlich oder gedankenlos, aber im Grunde verlässlich. Erledigt grundlegende Dienstpflichten in der Regel solide, bedarf aber gelegentlich der Erinnerung und Ermahnung. Geht mit Absprachen, Anweisungen und Beschlüssen nicht immer sorgfältig um. Gelegentliche Beanstandungen und Kritik von Kollegen und Eltern konnte abgeholfen werden. Müsste noch erheblich an Profil gewinnen, um durchgehende Akzeptanz zu gewinnen.

mangelhaft/ ungenügend:

Bringt der Schule wenig Gewinn: übergroße Schüchternheit, Kontaktschwäche, Mangel an zupackender Art, geringe Eignung zu Teamarbeit, geringe Beteiligung am Schulleben wegen anderer Tätigkeiten, Gleichgültigkeit, Trägheit, Ungeschick, Taktlosigkeit, nörgelnde Besserwisserei, Unverträglichkeit, Unzuverlässigkeit o.ä.